In abgelegenen Hügeln und Gebirgstälern der sumatranischen Urwälder lebt das kleinste aller Nashörner: das rotbehaarte, zweihörnige Sumatra-Nashorn, dessen Aussehen sich in den letzten vierzig Millionen Jahren kaum verändert hat. Es lebt im dichten Regenwald vor allem von Blättern und Trieben junger Bäume. Ein Netz von Nashornpfaden verbindet die besten Futtergründe, Suhlen und Salzlecken und hilft den Tieren eines Gebietes, einander zu finden. Durch jahrelangen Gebrauch werden diese Wechsel oft zu tief eingegrabenen Furchen. Zusätzlich markieren die Nashörner ihre Anwesenheit mit Dunghaufen, die sie neben den Pfaden absetzen und verscharren, die von verschiedenen Tieren eines Heimgebietes benutzt werden. Manchmal werden auch an Wegkreuzungen oder in der Nähe von Wasserstellen optische Markierungen angebracht. Dabei verdrehen die Nashörner mit ihrem Horn junge Bäumchen so lange, bis sie wie Notenschlüssel abgedreht stehenbleiben.





Zerstörtes Kommunikationsnetz

Damit dieses «Kommunikationsnetz» funktioniert, braucht es eine Mindestzahl von Tieren, die die Pfade regelmässig benutzen. Das wissen leider auch die Nashornwilderer. Da es kaum möglich ist, die scheuen Einzelgänger im dichten Wald zu jagen, werden auf den Wechseln Fallen angebracht. Das sind entweder mit Ästen abgedeckte Gruben, in denen spitzige Pfähle stecken, oder es sind Schlagbäume, die durch einen Auslösemechanismus am Boden vom Nashorn selber ausgelöst werden. So trägt die Wilderei nicht nur direkt zur Ausrottung dieser urtümlichsten Nashornart bei, sondern auch indirekt: Wo die Bestände nämlich so vermindert oder die Tiere durch Störungen vertrieben wurden, sind die Pfadsysteme überwachsen und verschwunden. Das bedeutet, dass auch die überlebenden Tiere ihresgleichen kaum mehr auffinden und sich fortpflanzen können.

Ein weiterer, fast so wichtiger Grund für die Bedrohung der Sumatra-Nashörner ist der Verlust an Lebensraum. Mit der Zwangsumsiedlung der indonesischen Regierung werden hauptsächlich javanische Bauern nach Sumatra gebracht, die dann grossflächig Urwald roden, um Akkerland für den Reisanbau zu gewinnen.





Das Sumatra-Nashorn ist das kleinste und urtümlichste unter den Nashörnern. Mit dem Horn abgedrehte Bäumchen sind Mitteilungen an Artgenossen.

Das tut der WWF

Fortpflanzungsfähige Bestände des Sumatra-Nashorns gibt es wohl nur noch in drei Urwaldgebieten auf Nordsumatra, Westmalaysia und Nordostborneo. Der WWF unterstützt Projekte in den indonesischen Nationalparks Gunung Leuser und Kerinci Seblat und auf Borneo in Sabah, Tabin.